

DER WESTSLAWISCHE NAME

NIEMCY

für Deutsche und Deutschland

IM SCHRIFTTUM

DES FRÜHMITTELALTERS

50 lat
Uniwersytetu
Śląskiego
w Katowicach

IDZI PANIC

DER WESTSLAWISCHE NAME

NIEMCY

für Deutsche und Deutschland

IM SCHRIFTTUM

DES FRÜHMITTELALTERS

Redaktor serii: Historia
Sylwester Fertacz

Publikacja wydana
na prawie maszynopisu gwarantowanego

Das Buch wurde
nach einer fachlichen Prüfung des Manuskripts veröffentlicht

Inhaltsverzeichnis

Einführung	7
Kapitel 1	
Die Namen der nichtgermanischen Nachbarn Polens und Böhmens in den ältesten polnischen und böhmischen narrativen Quellen	21
Die Namen der nichtslawischen Völker in den frühmittelalterlichen polnischen Quellen	23
Die Namen einiger ausgewählter slawischer Nachbarn Polens: der Pommern und der Böhmen	35
Die Namen der nichtgermanischen Nachbarn von Böhmen	39
Die Namen der nichtslawischen Völker	40
Die slawischen Stämme und Staaten	43
Fazit	44
Kapitel 2	
Die Namen Lengyelország und Csehország	47
Der Name Böhmens (Tschechiens)	60
Fazit	61

Kapitel 3	
Der Name Deutschlands und der an die slawischen Stämme angrenzenden germanischen Stammesbündnisse im Frühmittelalter nach den deutschen narrativen Quellen	65
Fazit	90
Kapitel 4	
Deutschlands Name in den offiziellen Kanzleidokumenten der deutschen Herrscher	95
Fazit	103
Kapitel 5	
Die Namen Deutschlands und der deutschen Länder in den schriftlichen Quellen der Westslawen im Frühmittelalter	107
Slawen, die für Slawen stumm waren	110
Der Name Deutschlands in den polnischen narrativen Quellen des Frühmittelalters	111
Die Namen der einzelnen deutschen Länder in den polnischen Quellen aus dem Früh-sowie Hochmittelalter	116
Der Name Niemcy in den böhmischen und mährischen Quellen	119
Fazit	126
Schlussfolgerungen	129
Quellen und Literatur	134
Personenregister	146
West Slavic name of Niemcy in the early medieval times	151
Zachodniosłowiańska nazwa Niemcy we wczesnym średniowieczu	161

Einführung

In der Fachliteratur, besonders der sprachwissenschaftlichen, herrscht seit langem die Meinung, dass der Name *Niemcy* für die Deutschen und für Deutschland bei den Westslawen zu einem nicht näher bezeichneten Zeitpunkt des Frühmittelalters zur Benennung derjenigen germanischen Stämme aufkam, die vom Ende der großen Völkerwanderung an mit den Slawen benachbart waren. Wie man seitdem allgemein annimmt, wurde jener Name von den Westslawen für die Kennzeichnung der germanischen Nachbarn deshalb in dieser Form gebildet, weil sie eine Sprache benutzten, die die Slawen nicht verstanden, die für sie undeutlich war und verworren klang, die also, wie unsere südlichen Nachbarn, die Tschechen, sagen - *byli to lidi pro Slovany jakoby němi*, das heißt für die Slawen *stumm* [sprachlos]¹, auf Polnisch deshalb *niemy* war. In einem solchen Fall musste auch das Land, bewohnt von diesen unverständlich sprechenden Menschen, also von den Stummen/Sprachlosen, *Niemcy* genannt werden. Somit handelte es sich dabei um *země Němců*², das heißt um das Land der Stummen/Sprachlosen.

1 I. Lutterer, L. Kropaček, V. Huňáček, *Původ zeměpisných jmen*, Praha 1978, S. 191.

2 Ibidem.

Wenn man berücksichtigt, dass mit der germanischen Bevölkerung, also jenen Stummen / Sprachlosen, zuerst die Westslawen, nämlich die Urahnen der späteren Tschechen und Polen, sowie die Elbslawen und die Südwestslawen³ in Berührung kamen, ist es verständlich, dass in jenem geographischen sowie dem Stammeskreis der Name der germanischen Bevölkerung, der Nachbarn der Slawen, als *Niemcy* – die *Stummen/Sprachlosen* entstanden war. Er bezeichnete sowohl die Vertreter der germanischen Bevölkerung als auch ihr gesamtes Land. Dieser Name wurde in den folgenden Jahrhunderten von den meisten slawischen Nationen und Stämmen übernommen.

Es besteht kein Zweifel, dass in dieser slawisch-germanischen Nachbarschaft die Sprache der germanischen Nachbarn für die Slawen unverständlich, das heißt „stumm“ war. Genauso war es umgekehrt: die Sprache der Slawen war für die germanischen Nachbarn fremd. Dies bedeutet, dass die Slawen wegen der Unkenntnis deren Sprache tatsächlich eigene, slawische Sprachformen, das heißt Namen bildeten. Der oben genannte Standpunkt, der den Namen *Niemcy* von der Unfähigkeit, die Sprache der germanischen Nachbarn zu verstehen, ableitet, scheint daher sehr glaubhaft zu sein.

Nach der obigen Auslegung hätte somit der Name *die Sprachlosen* als eine Benennung sowohl des Landes als auch seiner Einwohner eine pejorative und zusätzlich eine abfällige Färbung. Anders gesagt, die Slawen hätten von Anfang an seine germanischen Nachbarn auf eine respektlose und abwertende Weise bezeichnet.

Eine solche Interpretation schien auch deshalb begründet, weil in Polen bereits im 15. Jahrhundert das Sprichwort erschien: *Da sitzen, wie in der deutschen Predigt*⁴. Dieses Sprichwort bezieht sich auf eine konkrete Situation, die mit den demographischen Änderungen in den Städten der ersten Könige aus der Dynastie der Jagiellonen in Zusammenhang steht. Sein Ursprung geht auf die Tatsache zurück, dass bis in das 15. Jahrhundert hinein in den polnischen Städten überwiegend Bevölkerung wohnte, die ethnisch fremd und dabei meistens deutsch war. Sobald die polnische Landbevölkerung begann, in die Städte zu strömen und zuerst das Kleinbürgertum und später den Mittelstand verstärkte, prallten die Sprachen der beiden Gruppen aufeinander⁵. Diese Änderungen führten in der Zukunft dazu, dass die

3 E. Herrmann, *Slawisch-germanische Beziehungen im südostdeutschen Raum von der Spätantike bis zum Ungarnsturm*, München 1965, S. 83 ff.

4 W. Kopaliński, *Słownik mitów i tradycji kultury*, Warszawa 1985, S. 750.

5 K. Tymieniecki, *Niemcy w Polsce*, Roczniki Historyczne, Kap. 12, 1936, S. 198–276.

Städte (und in einigen Regionen auch die Dörfer) ihr deutsches Antlitz, demographisch und sprachlich gesehen, verloren. Anfangs jedoch hatte die polnische Bevölkerung keine Gottesdienste und Predigten in ihrer eigenen Sprache. Sie nahm an religiösen Zeremonien teil, die auf Latein stattfanden, wobei die Lieder auf Deutsch gesungen und die Predigten ebenfalls in deutscher Sprache abgehalten wurden. Die Sprache verstanden sie nicht, also war diese für sie *stumm*.

Ähnlich geschah es ein wenig früher in Böhmen. Dabei beschränkten sich die Böhmen nicht auf die Bildung von Sprichwörtern, sondern erhoben sich gegen die deutschen Bürgereliten. Die Hussitenbewegung wurde auch von antideutschen Parolen begleitet⁶.

Die hier besprochenen Erfahrungen der slawischen Bevölkerung Polens und Böhmens⁷ schienen daher, die Überzeugung zu bestätigen, dass der Name des Landes, das von den Deutschen bewohnt war, von der abfälligen Bezeichnung ihrer Sprache als der von stummen Menschen herrührt.

Diese Auffassung wurde von den slawischen Sprachwissenschaftlern bereits im 19. Jahrhundert endgültig formuliert⁸. Sie kann ebenfalls in allen etymologischen Wörterbüchern gefunden werden, und zwar sowohl in denjenigen, die anfangs des vergangenen Jahrhunderts⁹ veröffentlicht wurden als auch in den neuesten, die sowohl in Polen¹⁰ als auch in Tschechien¹¹ erschienen. Bei Tschechien, damals Böhmen, handelt es sich um ein Land, dessen

6 Diese Thematik behandeln fast alle tschechischen Historiker, die sich mit der Herrschaft vor allem der letzten Luxemburger sowie mit dem Ursprung der Hussitenbewegung befassen. Dazu nennen wir die Monographie von J. Čechura, *České země v letech 1378–1437, Lucemburkové na českém trůně II*, Praha 2000, S. 284–300) sowie Z. Fiala, *Předhusitské Čechy, Český stát pod vládou Lucemburků (1310–1419)*, Praha 1978, S. 293 ff. Vgl.a. F. M. Bartoš: *Čechy v době husovské 1378–1415*, Praha 1947, passim.

7 Wenn wir von einer Bevölkerung sprechen, betonen wir die Tatsache, dass in den Gebieten beider Länder (vor allem Polens) in alten Zeiten die Vertreter vieler anderer Nationen lebten, die eigene Spracherfahrungen hatten.

8 Vgl. u.a. S. B. Linde, *Słownik języka polskiego*, Bd. 3, Lwów 1857, S. 329. Wenn man von einem negativen Bezug zu dem Namen *Niemcy* unter den Sprachwissenschaftlern im 19. Jahrhundert spricht, darf man nicht über die Tatsache hinweggehen, dass auf vielen anderen Gebieten der sprachlichen polnisch–deutschen Begegnung ihre Studien eigentlich ohne nationalistische Einflüsse waren, vgl. G. Korbut, *Wyrazy niemieckie w języku polskim pod względem językowym i cywilizacyjnym*, *Prace Filologiczne*. Bd. 4, 1893, S. 345–560.

9 Z. Karłowski, A. Kryński, W. Niedźwiedzki, *Słownik języka polskiego*, Bd. 3, Warszawa 1904, S. 291.

10 J. Miodek: *Słownik Ojczyzna–polszczyzna*, Wrocław 2002, S. 455.

11 J. Holub, S. Lyer: *Stručný etymologický slovník jazyka českého*, Praha 1978, S. 333. Vgl. a. E. Beneš: *Otázky konfrontace češtiny s němčinou*, [in:] ČMF Bd. 49, 1967, H. 2, S. 95 ff.

12 H. Bulin, *Aux origines des formations étatiques des Slaves du moyen Danube aux IXe siècle*, [in:] *L'Europe aux IX.–XI. siècles*. Varsovie 1968, S. 149 ff.

Einwohner, ähnlich wie die Elb- und die pannonischen Slawen¹², noch früher den Deutschen begegnet sind als die Einwohner des frühmittelalterlichen Polens. In einer solchen Bedeutung wurde die oben genannte Interpretation des Namens *Niemcy* von den Historikern akzeptiert. Dies beweist auch die Erläuterung in dem Wörterbuch für slawische Altertümlichkeiten (*Słownik Starożytności Słowiańskich*)¹³, das zweifellos die beste Arbeit dieser Art in Europa darstellt. Hier müssen wir daran erinnern, dass wir einer analogen Interpretation des Namens *Niemcy* und *Niemiec* (d.h. der Bürger des Landes) in den meisten anderen slawischen Ländern begegnen¹⁴.

Die oben aufgestellte These scheint keine Einwände hervorzurufen, besonders wenn keinerlei Zweifel darüber bestehen, dass in alten Zeiten die Menschen, die jegliche Behinderung hatten, meistens geringschätzig, oder sogar mit Ironie oder Verachtung in der ganzen Welt behandelt wurden. Als Beispiel kann hier die Bezeichnung „Krüppelbein“ für gehbehinderte Menschen dienen.

Die Aufnahme der pejorativen Bedeutung des Namens *Niemcy* in Polnisch und Tschechisch (und danach in den anderen slawischen Sprachen) war umso einfacher, weil gerade im 19. Jahrhundert unter den meisten Historikern panslawistische Ideen oder zumindest eine deutliche Abneigung gegen die Deutschen insgesamt herrschten¹⁵. Dies geschah vor allem in der Zeit, die als der Drang nach Osten genannt wurde und die die vorgebliche deutsche Expansion bedeutete. Bei den Politikern und Historikern rief er scharfe Reaktionen hervor, wodurch die gelegentlich negative Haltung der Polen und der Tschechen den Deutschen gegenüber erzeugt oder verstärkt wurde¹⁶. Alles das hatte ebenfalls Einfluss darauf, dass der Name sowohl des Landes als auch seiner Bewohner, der Deutschen, pejorative Assoziationen hervorrief. Diese Sachlage vertiefte sich noch durch die von Bismarck geführte preußische Ostpolitik

13 F. Ślawski, *Niemiec*, [in:] *Słownik Starożytności Słowiańskich*, Bd. 3, hrg. von W. Kowalenko, G. Labuda, T. Lehr-Splawiński, Z. Stieber. Wrocław–Warszawa–Kraków 1967, S. 388–389.

14 I. I. Mikkola, *Objasnenia nektorych slawianskich slow. Russkij filologičeskij Wiestnik*, B. 48, 1902, S. 270. Zu einer Ausnahme gehört hier der Name Deutschland (Германия) in der russischen Sprache. Es weist jedoch viel darauf, dass der Name aus späteren Zeiten stammt, sodass wir ihn hier nicht analysieren. Zum Thema der deutsch–russischen Spracherfahrungen in der Neuzeit vgl. A. Bolek, *Horyzonty religijne hanzeatyckich kupców w świetle leksyki rosyjsko-niemieckich rozmówek XVI–XVII wieku*, [in:] *Dzieje Słowian w świetle leksyki. Pamięci profesora Franciszka Ślawskiego*, hrg. von J. Rusek, W. Boryś, L. Bednarczuk, 2002, S. 505 ff.

15 Z. Klarnerówna, *Śłowianofilstwo w literaturze polskiej lat 1800 – 1848*, Warszawa 1926, passim.

16 G. Labuda, *Historiograficzna analiza tzw. niemieckiego „naporu na wchód“*, [in:] *Wschodnia ekspansja Niemiec w Europie Środkowej. Zbiór studiów nad tzw. niemieckim „Drang nach Osten“*, hrg. von G. Labuda, Poznań 1963, S. 32–33.

und dann in der Zeit nach der Gründung des Deutschen Reiches im Jahre 1870/1871¹⁷. Die Reaktion der polnischen Politiker war ähnlich der, die seit einigen Jahrzehnten in einem Teil der deutschen, besonders der preußischen, Gesellschaft herrschte¹⁸. Dadurch verschwand aus dem Blickfeld der Polen die propolnische Haltung zahlreicher Kreise der deutschen Gesellschaft in jenem 19. Jahrhundert, besonders diejenige nach dem Novemberaufstand und in der Zeit des Völkerfrühlings¹⁹.

Die Meinung zu dem Ursprung des Namens *Niemcy* in der polnischen Sprache wurde einerseits durch die aktuellen politischen Gründe erklärt, andererseits trug dazu die Kenntnis der polnisch-deutschen Beziehungen in der Zeit der ersten Piasten auf dem polnischen Thron bei. Die Aufmerksamkeit der Forscher war dabei vor allem auf die unterschiedlichen Formen der Rivalität (darunter auch der Kriege) zwischen Polen und dem Kaiserreich gerichtet. Dies wurde also in der polnischen Historiographie am häufigsten im 19. aber auch im 20. Jahrhundert behandelt²⁰. Im 19. Jahrhundert übergang man daher verschiedene Fälle von einer polnisch-deutschen Zusammenarbeit, wie zum Beispiel der, die sich gegen die Elblawen richtete. Alles das legitimierte sozusagen die Überzeugung über die negative Herkunft des Namens *Niemcy* in den westslawischen Sprachen.

Während wir vor mehr als zehn Jahren Forschungen zur Besiedelung in dem Oppelner Herzogtum im Frühmittelalter durchführten, stellten wir fest, dass die onomatologischen Prozesse keine zufällige Erscheinung waren²¹. Diese Feststellung betrifft sowohl die Bildung der Ortsnamen durch die Bewohner als auch deren Benennung durch die Nachbarn. Dabei sahen wir unter anderem, dass der Prozess der Namensgebung bereits in dem Moment begann, als der Ort gegründet wurde²².

17 J. Chlebowczyk, *Rola stosunków polsko-niemieckich w dziejach niemieckiego „Drang nach Osten” w latach 1795–1918*, ibidem, passim, insbesondere S. 128, 136, 139–140. Vgl. a. J. Feldman, *Dzieje polskiej myśli politycznej 1864–1914*, Warszawa 1933, passim.

18 B. Wiegand, *Die antideutsche Propaganda der Polen von 1890 bis 1914*, Danzig 1940, passim.

19 J. Chlebowczyk, *Stosunki polsko-niemieckie...*, S. 125–120.

20 Die polnisch-deutschen Beziehungen während der Herrschaftszeit der ersten Piasten wurden ausführlich in der Fachliteratur beschrieben. Da jenes Thema über den Bereich dieser Arbeit hinausgeht, werden wir hier die entsprechenden Forschungsergebnisse übergehen.

21 I. Panic, *Historia osadnictwa w księstwie opolskim we wczesnym średniowieczu*, Katowice 1992, passim.

22 Zu diesem Thema liefert uns das *Liber foundationis episcopatus Wratislaviensis* ein ausgezeichnetes Anschauungsmaterial. Es handelt sich dabei um eine Quelle, die in der Kanzlei der Breslauer Bischöfe Anfang des 19. Jh. s aufgezeichnet wurde. Vgl. *Liber foundationis Episcopatus Vratislaviensis*, hrg. von H. Markgraf, J. W. Schulte [in:] *Codex diplomaticus Silesiae*, Bd. 14. Breslau 1889, passim.

Weiter ermittelten wir, dass die Ortsnamen, die die Bewohner eines konkreten Ortes benutzten, von den Bewohnern der Nachbarortschaften und dann von der weiteren Umgebung übernommen wurden. Diese Übernahme fand in dem Moment statt, in dem die Nachbarn die ersten Kontakte mit der neuen Siedlung knüpften²³. Es gibt dagegen keine Hinweise darauf, dass im Mittelalter der Name einer Siedlung von den Einwohnern benachbarter Orte vergeben wurde²⁴. Eine Ausnahme von dieser Regel scheint auf den ersten Blick dann vorgekommen zu sein, wenn Folgendes geschah: Eine Siedlung wurde innerhalb eines Ortes gebildet, dann vergrößerte sie sich so lange, bis eine neue, getrennte Siedlung entstand. In einem solchen Fall bezogen sich meistens die neuen Siedler auf den Namen des ursprünglichen Ortes. Gegen die oben genannte Beobachtung scheinen solche topographischen Namen zu sprechen wie „Zagórzany“ (Hinterbergisch), „Zagórze“ (Hinterberg), „Zaborze“ (Hinterwald) u.Ä. Wie die Analyse der Ortsnamen im Teschener Schlesien eindeutig zeigt, geschah dies nur dann, wenn anfangs nur eine kleine Siedlung in einem Gebiet gebildet wurde, das von den Einwohnern als zum Beispiel „hinter dem Wald“, „hinter dem Berg“ oder „hinter dem Ufer“ genannt wurde. Hinzuzufügen wäre noch, dass das Problem weiterer Vergleichsforschungen bedarf, besonders solcher, die sich auf neuzeitliche Quellen stützen²⁵.

Drittens haben wir festgestellt, dass die Nachbarn nur dann einen Ortsnamen vergaben, wenn es sich um einen konkreten Siedlungspunkt handelte. In keinem Fall betraf es die ganze Ortschaft. Was aber am wichtigsten ist, der Name des Siedlungspunktes wurde nicht auf den ganzen Ort übertragen. Als Beispiel kann hier die vom Anfang des 14. Jahrhunderts bekannte Bezeichnung „Petersmühle“ bei Sohrau dienen²⁶.

Schließlich begegneten wir keinem Fall, in dem die Gründer eines Ortes einen Namen und die Nachbarn einen anderen vergeben hatten.

vgl. a. I. Panic, „Sucha utraque“, *Aus den Forschungen zu Liber fundationis episcopatus Wratislaviensis*, [in:] *Memoriae amici et magistri. Studia historyczne poświęcone pamięci prof. Wacława Korty (1919–1999)*, hrg. von M. Derwich, W. Mrozowicz, R. Żerelik, Wrocław 2001, S. 265–270.

23 I. Panic, *Kształtowanie się terytorium i pojęcia Górnego Śląska w średniowieczu*, [in:] *Początki i rozwój miast Górnego Śląska. Studia interdyscyplinarne*, hrg. von Museum in Gliwice, Hrg. D. Ablamowicz, M. Furmanek, M. Michnik, Gliwice 2004, S. 17–34.

24 H. Borek, *Nazwy miejscowe jako źródło historyczno-osadnicze*, [in:] *Badania z dziejów osadnictwa i toponimii*, Hrg. Janczak i T. Ładogórski, Wrocław–Warszawa–Kraków–Gdańsk 1978, S. 50 ff.

25 I. Panic, *Kilka nieznanych nazw terenowych dawnego Śląska Cieszyńskiego*, „*Pamiętnik Cieszyński*”, Bd. 9, 1994, S. 45 ff.

26 Idem, *Historia osadnictwa w księstwie opolskim we wczesnym średniowieczu*, S. 112, 115.

Die Analyse der Namensgebung während der Forschungen zum Siedlungswesen im ehemaligen Oppelner Herzogtum während des Frühmittelalters lenkte unsere Aufmerksamkeit auf die Tatsache, dass negativ assoziierte Namen nur dann gebildet wurden, wenn die Gründe dafür objektiver Natur waren, das heißt sich aus ungünstigen geographischen Bedingungen für die Siedlungsgründung und später für die ungünstigen Lebensbedingungen ergaben²⁷. Dazu dienen zum Beispiel solche Ortsnamen wie Elend, Enge oder Sand²⁸. Wesentlich dabei ist, dass es die Gründer der Siedlung oder ihre Einwohner²⁹ waren, die den Ort auf diese Weise nannten, und nicht die Nachbarn. Außerdem ist uns kein Fall bekannt, dass die Bildung eines solchen Namens einen negativen oder spöttischen Einfluss auf das Bild hatte, das sie die Nachbarn über die ersten Siedler machten.

Wenn wir diese Beobachtungen auf die Benennung unseres Nachbarstaates und seiner Einwohner in den westslawischen Sprachen übertragen, könnten wir erwarten, dass dabei ähnliche Prinzipien angewendet wurden. Das heißt, dass es die Deutschen gewesen sein müssten, die sich selbst *Niemcy* nannten, und dann sich der Name bei den Nachbarn als Lehnübersetzung verbreitete.

Dieser hypothetische Ausgangspunkt ist sehr wichtig, weil er mit den Beobachtungen aus der Namensgebung bei den Siedlungen übereinstimmen würde. Danach bildeten nicht die Nachbarn den Namen (mit Ausnahme solcher Fälle wie *Hinterwald*), sondern die Gründer des Ortes. Hier sehen wir aber, dass die Namen *Niemcy* (Deutschland), *Niemiec* (Deutscher), *niemiecki* (deutsch) nicht aus der deutschen Sprache abstammen und nicht von den Slawen übersetzt wurden. Sie stimmen mit keinem Namen überein, mit dem sich die Deutschen

27 Ibidem, passim.

28 Vgl. H. Borek, *Górny Śląsk w świetle nazw miejscowych*, Opole 1988, S. 53, 109, 112.

29 Spöttische Namen wurden erst später, hauptsächlich in der Neuzeit und in der Gegenwart vergeben. Man erkannte sie jedoch nicht an, wenn die Bewohner der Siedlungen sie selbst nicht akzeptierten. Als Beispiel kann hier der Name Entenloch dienen, den die Einwohner des Ortes Jedłownik (der früher ein selbständiger Ort war, und seit 1952 einen Teil der Stadt Wodzisław Śląski bildet) für einen im Tal gelegenen Teil des Ortes benutzten. Diese Bezeichnung rief den Widerstand der Einwohner des Tals hervor und wurde schließlich aufgegeben, vgl. Visitationsberichte der Diözese Breslau. Bd. 2, hrg. von J. Jungnitz, Breslau 1904, S. 32, 33, 247, 442. Der Ruin des Namens geschah erst in der späten Neuzeit. Als Beispiel für die Akzeptanz eines spöttischen Namens kann der Name der Siedlung Nierada (Unfroh) sein. Es war ein seit dem 17. Jahrhundert bekannter Weiler in der Gemeinde Brosławitz (Zbrosławice). Dabei können wir jedoch nicht sicher sein, dass den Namen die Nachbarn bildeten und nicht die ersten Gründer des Weilers, vgl. H. Borek, *Górny Śląsk w świetle nazw miejscowych*, S. 112.

selbst bezeichnen. Dies bedeutet, dass ihre Herkunft entweder slawisch oder anderweitig ist.

In letzter Zeit wurde der Versuch unternommen zu einer, wie es schien, längst aufgegebenen Interpretation des Namens *Niemcy*, *Niemiec* zurückzukehren. Danach sollte der Name *Niemcy* in den slawischen Sprachen von dem germanischen Stamm der Nemeter herkommen³⁰, von denen schon Tacitus sprach³¹. Diese Erklärung kann als ein Versuch angesehen werden, von der dominierenden und gleichzeitig pejorativen Interpretation wegzukommen. Sowohl die Historiker als auch die Sprachwissenschaftler halten jedoch diese Hypothese für wenig wahrscheinlich³².

Die erwähnten Schlussfolgerungen aus der Untersuchung zur Namensgebung im Opperlner Herzogtum während des Frühmittelalters sowie die Zweifel, die aus anderen Versuchen resultierten, bewogen uns dazu, uns mit dem Thema auseinanderzusetzen, um zu erklären, wie die wahrhaftige Herkunft des Namens *Niemcy* (*Niemiec*, *niemiecki*) in den Sprachen der Bewohner von Polen und Böhmen im Frühmittelalter war.

Um ausführlich diese Frage zu beantworten, haben wir folgendes Forschungsprogramm aufgestellt:

Im ersten Kapitel versuchen wir zu erklären, wie die Polen und die Böhmen diejenigen Nachbarn bezeichneten, die keine germanische Herkunft hatten. Dabei versuchen wir hauptsächlich festzustellen, ob die Bewohner Polens und Böhmens Begriffe verwendeten, die die nichtgermanischen Nachbarn für sich selbst benutzten, oder ob sie eigene Namen bildeten. Bei der Gelegenheit schauten wir uns an, ob in dieser Terminologie negative Inhalte, insbesondere Spott vorkamen.

Bei der Besprechung dieses Themas werden wir die Nachbarländer unterteilen, und zwar in nichtslawische Länder, deren Sprache die frühmittelalterlichen Polen und Böhmen nicht verstanden, und in slawische Länder, deren Sprache sie gut verstanden.

Im dem darauffolgenden Kapitel werden wir überlegen, ob auch Polens und Böhmens Nachbarn ähnlich verfahren, das heißt ob bei ihnen Begriffe vorkamen, die auch bei den Bewohnern der Länder an der Weichsel und Oder sowie an der Moldau und Oberelbe auftraten. Oder aber, ob sie selbst eigene

30 J. Miodek, *Słownik ojczyzna–polszczyzna*, S. 455.

31 Cornelii Taciti Annales, [in:] *Cornelii Taciti Opera*, edidit F. Haase, Lipsiae MDCCCLV, S. 209.

32 E. Sławski, *Niemiec*, S. 389.

Namen für Polen und Böhmen bildeten, so wie es angeblich die Polen und Böhmen mit dem Namen *Niemcy* taten.

Dieses Thema erörtern wir am Beispiel der Namen für Polen und Böhmen in der ungarischen Sprache. Für die Ungarn sind nämlich die polnische und die tschechische Sprache genauso exotisch und fremdartig klingelnd wie deren eigene Sprache für die Bewohner von Polen und Tschechien. Das Ziel dieses Unterfangens liegt darin, festzustellen, ob sich gewisse Prinzipien bei der Namensgebung, wenn man solche findet, nur in der polnischen und tschechischen Sprache vorkamen, oder ob wir sie als universell geltend betrachten können.

Da wir während der geschichtlichen Untersuchungen zum Siedlungswesen gesehen haben, dass die Bewohner der Nachbarsiedlungen die Namen verwendeten, die die Einwohner für sich selbst benutzten, schauen wir uns in dem dritten Kapitel an, welchen Namen die Deutschen selbst zur Bezeichnung ihres Volkes gebrauchten. Wie alle wissen, besteht Deutschlands Territorium aus einer Reihe von Regionen, die alle aus Zeiten stammen, die der Entstehung des deutschen Staates vorausgingen. Daher werden wir zuerst die Namen analysieren, die die Stämme in diesen Regionen benutzten. Den Beginn bestimmt der Zeitpunkt, zu dem die Slawen den Bewohnern dieser Regionen begegneten. Die Analyse endet in Zeiten, als sich der polnische und der böhmische Staat entwickelten. Der zweite Teil des Kapitels ist der Namensanalyse desjenigen Staates gewidmet, der sich zwischen der Elbe und dem Rhein nach der Vereinigung der deutschen Stämme herausbildete. Zu diesem Zeitpunkt musste sich nämlich der endgültige Name geformt haben, mit dem die Deutschen sich selbst bezeichneten.

Im letzten Kapitel stellen wir die Ergebnisse den Begriffen gegenüber, die für die Benennung des deutschen Staates sowie der Regionen, die mit Polen und Böhmen benachbart waren, die in den polnischen und böhmischen Quellen enthalten sind. Dabei werden wir untersuchen, ob diese Ausdrücke mit denen identisch sind, die die Deutschen für sich selbst verwendeten. Diese Gegenüberstellung dürfte die tatsächliche Herkunft des Namens *Niemcy* erklären: Leitete sie sich, wie Tacitus sagte, von jenem Stamm der Nemeter ab, oder von der für Slawen unverständlich klingelnden deutschen Sprache, oder aber verbergen sich dahinter noch andere Umstände?

Bei den Überlegungen zu diesem Thema werden wir auch überprüfen, ob die Namen, die in den ältesten polnischen und böhmischen Schriftquellen zum Zeitpunkt ihrer Entstehung für die Bezeichnung der benachbarten Staaten verwendet wurden, mit denjenigen übereinstimmen, die in der Ge-

genwart benutzt werden. Dieses Thema ist sehr wichtig, weil ein erheblicher Unterschied zwischen dem alten und dem zeitgenössischen Namen für unsere westlichen Nachbarn bedeuten würde, dass die Frage, ob der Name im Frühmittelalter spöttisch gemeint war, gegenstandslos wird. Theoretisch wäre nämlich möglich, dass der Name eines Stammes oder Nation in der polnischen und tschechischen Sprache ursprünglich anders lautete und sich erst im Laufe der Zeit veränderte. Somit wäre auch möglich, dass der ursprüngliche Name nicht negativ beladen war, und diese Wandlung zum Negativen erst später geschah. Anders gesagt, es besteht die Möglichkeit, dass Polen und Böhmen tatsächlich den Namen *Niemcy* ironisch verwendeten, aber erst ab einem späteren Zeitpunkt und nicht vom Frühmittelalter an.

Bei der Analyse der einzelnen Eigennamen von Völkern und Staaten, die in den Quellen vorkamen, werden wir auch die Umstände berücksichtigen, unter welchen der Autor der Quelle die Namen benutzte, um festzustellen ob sie einen Einfluss auf den Namensklang in der Bezeichnung jener Völker hätten ausüben können oder sogar sollen.

Dieses Thema, mit dem wir uns hier befassen, wurde bisher von den Forschern nicht als ein selbständiges Gebiet behandelt. Die Historiker haben anscheinend die Feststellungen der Sprachwissenschaftler als zuverlässig angenommen, weil wenn man behinderte, auch sprachbehinderte, Menschen unfreundlich oder sogar beleidigend behandelte, dann hätte solche Haltung auch gegenüber den Vertretern einer Nation angewendet werden können, die man nicht verstand. Der Name *Stumm*, auf polnisch *Niemy*, hätte dann den Ursprung des Namens *Niemcy* bilden können.

Bei der Charakterisierung der Quellen zu dieser Arbeit wollen wir auf folgende Themen hinweisen: Für die Analyse der Namen deutscher Stammesbündnisse, also derjenigen Namen, die die Mitglieder dieser Gesellschaften für sich selbst verwendeten, benutzen wir die narrativen Quellen, und zwar diejenigen, die im deutschen ethnischen Kreis im Frühmittelalter aufgezeichnet wurden. Dies war der Zeitpunkt, zu dem die polnischen, böhmischen sowie die mährischen Stämme den deutschen Stämmen begegneten. Unsere Überlegungen zum Namen des deutschen Staates dagegen, den die Slawen kennenlernten, als der Staat im Entstehen begriffen war, stützen wir sowohl auf die narrativen als auch auf die offiziellen diplomatischen Quellen, die in der deutschen Kanzlei des Herrschers entstanden waren.

Wenn wir die Namen analysieren, mit denen die Polen und die Böhmen ihre nichtgermanischen Nachbarn bezeichneten, verwenden wir ausschließ-

lich polnische und böhmische narrative Quellen. Dabei handelt es sowohl um Aufzeichnungen der polnischen Chronisten und Annalisten als auch solche von Fremden. Gelegentlich wurden sie sogar außerhalb der Grenzen jener Staaten niedergeschrieben, trotzdem war der Einfluss der polnischen oder böhmischen politischen Eliten auf den Inhalt dieser Niederschriften derart groß, dass die dort aufgezeichnete Namensgebung demjenigen entsprach, die Polen oder Böhmen zur Bezeichnung der Nachbarn benutzten. Wenn wir jedoch von dem Namen des deutschen Staates oder der deutschen Stammesbündnissen in polnischen Quellen sprechen, sind die Chroniken von Gallus Anonymus³³ sowie Wincenty (Vinzenz) Kadłubek³⁴ der Ausgangspunkt für unsere Überlegungen. Erst danach betrachten wir Quellen, die in späteren Jahrhunderten bis zur Zeit von Jan Długosz (Johannes Długossius)³⁵ niedergeschrieben wurden, um eventuelle Änderungen des Namens *Niemcy* im Laufe der Zeit zu finden. Das Werk von Długosz ist zwar zu einem Zeitpunkt entstanden, der über den chronologischen Rahmen dieser Arbeit hinausgeht, dieser Schritt erlaubt uns jedoch festzustellen, ob unsere Folgerungen korrekt sind.

33 Gall Anonim, *Kronika Polska*, edidit A. Bielowski, MPH, weiter SN, Bd. 1. Warszawa 1960.

34 *Magistri Vincentii Chronica Polonorum*, hrg. von A. Bielowski, *Monumenta Poloniae Historica*, SN, Bd. 2, Warszawa 1961

35 *Ioannis Dlugossi Annales seu Cronicae incliti Regni Poloniae*, Bd. 5. Varsaviae 1978.

Personenregister

A

Ablamowicz, Dominik 12, 70
Adalbert, der heilige, Bischof 26-29, 42
Álmos, ungarischer Stammesführer 23, 32, 47
Anonymus P. ungarischer Chronist 31
Árpád, ungarischer Stammesführer 23, 32, 47

B

Barciak, Antoni 25, 42
Bartoňková, Dagmar 122, 124
Bartoš, František Michálek 9
Batowski, Aleksander 25
Bednarczuk, Leszek 13
Beneš, Eduard 9
Besson, Marius 80
Beyersdorf, Oskar, Leonard, 38
Bielowski, August 17, 25, 27, 29, 37, 38, 100, 115-118
Biskup, Marian 25
Bismarck von, O., deutscher Kanzler 10
Bláhová, Marie 42
Boba, Imre 24, 121
Boček, Antonín 67
Pasek, Boguchwał 117, 126, 132
Bolek, Anna 10
Boleslaw, Fürst von Böhmen 26
Boleslaw der Tapfere 26-30, 35, 36, 100, 117
Bolesław Schiefmund 30, 35, 37, 38, 55, 113, 115, 118
Borek, Henryk 12, 13, 22

Boryś, Wiesław 10
Bořivoj, böhmischer Herrscher 42
Böhmer, Johann Friedrich 96
Braunfels, Wolfgang 76, 81, 121
Brückner, Aleksander 31
Brun von Querfurt, der heilige, Bischof 26-28, 30, 32, 35
Břetislav, Herzog von Böhmen 119
Buko, Andrzej 50
Bulin, Hynek 9

C

Cetwiński, Marek 37
Canaparius, Johannes 27-29, 37
Chaloupecký, Václav 73
Charvát, Petr 42
Chlebowczyk, Józef. 11
Chlothar, König der Franken 74
Chłopočka, Helena 25, 26
Christian oder Strachkvas 42
Tacitus, Cornelius 14, 67, 88
Chwalbińska, Jadwiga 25
Csendes, Peter 76
Čechura, Jaroslav 9

D

Dagobert, König der Franken 72, 74, 77, 78, 81, 88, 95
Dannebauer, Heinrich 80, 121
Dąbrowska, Elżbieta 24, 31, 47, 60
Dąbrowski, Krzysztof 24, 31, 35, 52
Deér, Josef 76
Derwich, Marek 12

Diaconu, Petre 24, 31, 35
Dienes, Istvan 53
Dubrawka, Mieszkos I. Ehefrau 100, 102
Dümmeler, Ernst 96
Egilolf, Erzieher Ludwigs
des Deutschen 96

E

Eggers, Martin 121
Einhard, Biograf Karls des Großen 76,
79
Emler, Josef 42, 119, 120
Enneccerus, Magda 87
Erchanbert, Chronist 89

F

Fejér, György 97
Feldman, Józef 11
Fiala, Zdeněk 9
Fredegar, Chronist 69, 71, 72, 74, 77-81,
88
Fros, Henryk 25
Fuhrmann, Horst 98
Furmanek, Mirosław 12, 70
Fülöp, Gyula 76

G

Cäsar, Gaius Julius 118
Gallus Anonymus, Chronist 17, 29, 30,
33, 34, 37, 38, 108, 111-115, 117, 120
Gąsowski, Jerzy 55
Gerward, Bibliothekar Ludwigs des
Frommen, Chronist 86, 87
Gierlach, Bogusław 26
Gieysztor, Aleksander 29
Gniewomir 113, 114
Goffart, Walter 72
Göckenjan, Hansgerd 34
Grodecki, Roman 112

Grudziński, Tadeusz 30
Grünwald, Rudolf 77
Grzesik, Ryszard 32, 33
Györfy, György 22, 32-34, 52

H

Haase, Friedrich 14, 67
Hadrian II., Papst 123
Haller, Johannes 80, 121
Havlík, Lubomír Emil 54, 121, 122, 124
Hehl, Ernst-Dieter 98
Hellmann, Manfred 121
Heinrich I., König 98
Heinrich II., Kaiser 27, 30, 33, 35
Heinrich III., Kaiser 120
Heinrich V., Kaiser 113, 118
Herrmann, Erwin 8
Hermann von Reichenau 89
Hinkmar, Erzbischof 87
Holub, Josef 9
Holtzmann, Robert 98
Hóman, Bálint 22, 53
Huňáček Václav 7

J

Jakubovich, Emil 31
Janczak, Julian 12
Długosz, Jan, Chronist 17, 33, 108
Jedlicki, Marian Zygmunt 99
Jemielity, Witold 33
Jenkins, Romilly James Heald 50
Judith, Ehefrau Břetislavs
von Böhmen 119
Julia, Gaius Julius Cäsars Schwester 118
Jungnitz, Josef 29

K

Kadłubek, Wincenty, Chronist 17, 37,
109, 115, 118, 120, 126

Kamiński, Aleksander 31
Karl der Große 70, 71, 75, 76, 78-83, 87,
89, 90, 95-97, 119, 121, 124, 127, 131, 133
Karl der Kahle 87
Karl, Sohn Karls des Großen 82
Karłowicz Jan 9
Karwasińska, Jadwiga 25
Kasimir der Erneuerer, Sohn
Mieszko II. 112, 115
Klarnerówna, Zofia 10
Kocel, slawischer Fürst 123
Kokowski, Andrzej 69
Kolař, Jozef 41
Koller, Heinrich 76
Konrad I. 97, 98
Konrad II. 112
Constantinus Porphyrogenitus, byzanti-
nischer Kaiser 50-53, 56-58
Konstantin, Slawenapostel 122
Kopaliński, Władysław 8
Koperski, Andrzej 48
Korbut, Gabriel 9
Koroljuk, Wladimir Dorofjejewitsch 55
Kosmas, böhmischer Chronist 42, 43,
108, 119, 120
Kowalenko, Władysław 10
Kristó, Gyula 52
Kropáček, Luboš 7
Krusch, Bruno 69, 74
Kryński, Adam 9
Krzemieńska, Barbara 42
Kucharski, Eugeniusz 53
Kuczyński, Stefan Maria 24, 53, 55
Kürbis, Brygida 25, 26
Kurze, Friedrich 32, 76, 89

L

Labuda, Gerard 10, 25, 36, 39, 49, 51, 59,
73, 110, 115
Lášek, Jan Blahoslav 34

Leciejewicz, Lech 34, 39, 119
Lehr-Splawiński, Tadeusz 10, 49, 55, 56,
68, 122
Leszko III., Vorfahr Bolesławs I. 118
Lewaszkievicz, Tadeusz 36
Lewicki, Marian 53
Lewicki, Tadeusz 53
Linde, Samuel Bogumił (Gottlieb) 9
Lothar I., Kaiser 87
Lothar II., Herzog 87
Ludat Herbert 100
Ludmilla, die Heilige 41
Ludvikovský, Jaroslav 122, 124
Ludwig der Deutsche 76, 82-87, 89, 96-
98, 127, 131
Ludwig der Fromme 78-80, 86-89, 95-
97, 131
Lutterer, Ivan 7
Lyer, Stanislav 11

Ł

Ładogórski, Tadeusz 12, 22
Łowmiański, Henryk 47, 49, 52-55, 7

M

Macartney, Carlile Aylmer 53
Maciejowski, Waclaw Aleksander 38
Markgraf, Hermann 11
Marsina, Richard 96
Masařík, Zdeněk 122, 124
Maschke, Erich 25
Mayer, Theodor 73
Měřínský, Zdeněk 40
Method, Slawenapostel 123, 125, 126
Michael, byzantinischer Kaiser 124
Michnik, Michnik 12, 70
Mieszko I., Fürst von Polen 34, 36, 100-
102
Mieszko II. König von Polen 115

Mikkola, Jooseppi Julius 10
Milewski, Tadeusz 31
Miodek, Jan 9, 14, 67
Mojmir, Fürst von Mähren 121
Moravcsik, Gyula 50
Moszyński, Leszek 122
Mrozowicz, Wojciech 12
Mühlbacher, Engelbert 96
Myśliński, Kazimierz 56, 57

N

Nagrodzka-Majchrzyk, Teresa 24, 31,
35, 52
Niederle, Lubor 54
Niedźwiedzki, Władysław 9
Nithard, Chronist 80

O

Oefele, Freiherr von, Edmund 75
Otrębski, Jan 30
Ottokar II. Přemysl, König
von Böhmen 120
Otto I. der Große 98-100
Otto III., Kaiser 29
Ožóg, Krzysztof 99

P

Pais, Dezső 31, 33
Palacký, František 41
Panic, Idzi 11, 12, 24, 29, 31, 32, 37, 40, 50,
52, 70, 121, 124
Parczewski, Michał 48, 57
Pasek, Godysław, Chronist 117, 126, 132
Pippin, König 69
Persowski, Franciszek 49, 55-57
Pertz, Georg Heinrich 76-78, 80, 82,
86, 89
Pinočkinas, Arnoldas 48

Piskorski, Jan Maria 100
Plezia, Marian 33, 112
Polek, Krzysztof 121
Poleski, Jacek 24
Potkański, Karol 57, 60
Prudentius von Troyes 84

R

Radulf, ein Herrscher 78
Radim Gaudentius, Bruder des heiligen
Adalbert 28
Rajman, Jerzy 60
Rau, Reinhold 79
Regino von Prüm, Geschichts-
schreiber 89
Reindel, Kurt 81
Reychman, Jan 48
Řezanína, Dušan 27
Rastislav, Fürst von Mähren 122, 124
Rudnicki, Mikołaj 50, 56
Rudolf von Habsburg,
deutscher König 120
Rusek, Jerzy 10
Richeza, Königin von Polen 115
Rysiewska, Teresa 50
Rysiewski, Henryk 50

S

Sadílek, Josef 39
Samo, slawischer Fürst 73
Schmidt, Ludwig 68
Schramm, Gottfried 36
Schulte, Josef Wilhelm 11
Schur, Johannes 98
Schwarz, Ernst 66, 68
Senga, Toru 53, 123
Sielicki, Franciszek 125
Simson de, Bernhard 88
Sláma, Jiří 42

Sławski, Franciszek 10, 14
Spal, Jaromír 50, 56
Sperka, Jerzy 32, 37
Spież, Jan Andrzej 26
Spindler, Max 81
Spychała, Lesław 31, 32
Stieber, Zdzisław 10
Strachkvas oder Christian 42
Strzelczyk, Jerzy 24, 26, 28, 29, 36, 71, 82, 100, 101
Sventopluk, großmährischer Fürst/König 40, 59, 60, 124
Szafarzik Paweł Józef oder Šafárik, Pavel Jozef oder Pavel Josef Šafařík 36
Szczur, Stanisław 59
Székely, György 60
Szlachtowski, Jan 33
Szymański, Wojciech 24, 31, 47

T

Tatíček, Václav 42
Thietmar, Bischof von Merseburg, Chronist 91, 99, 100-102
Tomek, Václav Vladivoj 119
Tóth, Sándor László 35, 53
Třeštík, Dušan 39, 41
Tryjarski, Edward 31, 35, 52
Tymieniecki, Kazimierz 8, 29, 50, 56
Tyszkiewicz, Jan 57
Tyszkiewicz, Lech Antoni 39, 40, 51, 68, 74

V

Vajay de, Szabolcs 40, 53
Vaněček, Václav 54
Vašica, Josef 32, 59, 122
Večerka, Radoslav 122, 124

W

Wachowski, Krzysztof 24
Wagner, Hans 96
Waitz, Georg 32, 76, 84
Wasilewski, Tadeusz 49-56
Weiland, Ludwig 98
Wenzel, der Heilige 41, 42
Węclewski, Zygmunt 118
Widajewicz, Józef 33, 35, 49, 57, 79
Wiegand, Berthold 11
Władysław Herman, Herzog von Polen 113
Władimir, Kiewer Fürst 125
Wojciechowski, Zygmunt 49, 55, 100

Z

Zajączkowski, Stanisław 49, 50, 54, 56
Zbigniew, Herzog von Polen, Bruder Bolesław Schiefmunds 37, 113, 115
Zeki Validi Togan, Ahmet 52

Ž

Žemlička, Josef 42

Ż

Żerelik, Rościsław 12

Jungnitz, Josef Fußnote 29
Lyer, Stanislaw Fußnote 11

West Slavic name of Niemcy in the early medieval times

In the Czech and Polish literature of the subject, particularly the linguistic one, for a long time there has been a belief that the name *Niemcy* appeared among the West Slavs in the early Middle Ages (in a closely undetermined time). The name was used to describe the Germanic tribes that had been neighbouring Slavs since the very earliest moments of the migration of people. As it is widely accepted, the West Slavs coined the name for their Germanic neighbours as their language seemed incomprehensible and indistinct – to quote our southern neighbours: “byli to lidi pro Slovany jakoby němi”, which translates mute (němi) for the Slavs. Therefore, the country, země Němců, inhabited by incomprehensibly speaking people, mute people, simply had to be called *Niemcy*. Taking into consideration the fact that the West Slavs – the progenitors of the Czechs and the Poles, the Polabians, and the South-West Slavs were the first to meet Germanic people, it was in this tribal and geographic area where the name *Niemcy*, describing the Germanic neighbours of the Slavs, was to be created. Consequently, a name for the country inhabited by the Germanic tribes was coined – *Niemcy*. The name of the tribes and later the country they lived in was adopted by other Slavic tribes and nations in the centuries to come.

According to this interpretation, both terms: *Niemcy* (the name of the country) and *Niemiec* (the name of an individual living in this country) had a rather pejorative and contemptuous tinge. In other words, the Slavs were supposed to call their Germanic neighbours in a scornful and disrespectful way since the very beginning.

This sort of interpretation seemed to be fully justified since as early as in the 15th century a proverb appeared in Poland: “to sit like at a German sermon”. This proverb, however, was linked to a specific situation connected with the Polonization of cities in Poland (to a large extent inhabited by Germans at that time) during the reign of the first Jagiellonians. This phenomenon, well-described in the literature of the subject, was closely related to an inflow of Polish peasants to cities to join poor burgesses. This caused cities (and villages in some regions) to lose most of their German demographic and linguistic nature. Those people, along with participating in religious services performed in Latin, singing religious songs in Polish, had to listen to sermons preached in German – *niemiecki* – a generally incomprehensible language for them – *niemy* – mute.

A similar phenomenon occurred a little bit earlier in Bohemia where it was not, however, limited to creating proverbs but led to sometimes violent disturbances against German bourgeoisie, being one of the watchwords accompanying the Hus movement.

The above mentioned linguistic experiences of the populations of Poland and Bohemia seemed to strongly justify the conviction that the name of the country inhabited by Germans comes from a scornful expression to describe their language, the language of mute people.

This opinion was definitively formed by Slavic linguists as early as in the 19th century. It can be found virtually in every etymological dictionary published both at the beginning of the previous century and the ones that appeared recently in Poland and in the Czech Republic – the countries whose inhabitants (along with the Polabians and the Pannonians) met Germans sooner than the inhabitants of the early-medieval Poland. In the light of the above the interpretation of the name *Niemcy* was widely accepted by historians, which is signified by the explanation given in the Dictionary of Slavic Antiquities, undoubtedly one of the best studies of this type in Europe. It should also be added that an analogical interpretation of the name *Niemcy* (Germany) and *Niemiec* (a German) can be met in other Slavic countries.

The above thesis seems to be acceptable without reservations as undoubtedly, in former days, all around the world, anybody with any visible disability was generally treated disrespectfully, often with irony or even contempt. Similarly, mute people were treated in the same way, along with anybody suffering from various speech disorders. “Stutterer” would be usually the least irritating term used to describe such a person. Such treatment was obviously common in Poland and neighbouring Bohemia as well. Also, linguistic observations in terms of language used toward physically handicapped people (a term “cripple” referring to a lame person can be a perfect example) in ancient (and not only) societies do not raise doubts.

The opinion about the genesis of the name *Niemcy* could have been influenced by, apart from current political reasons, the knowledge of Polish-German and Czech-German political relationships during the reign of the first Piasts and Přemyslids. Various forms of competition between them occupied an important place and were most often described in Polish and Czech historiography of the 19th and the 20th century. All that, in a way, legitimized the opinion of a negative genesis of the term *Niemcy* in West-Slavic languages.

When conducting research on the settlement in the Opole Duchy in the early medieval times several years ago we were surprised to note that creating new names had not been an accidental process neither in terms of creating local names – by the inhabitants of certain points or settlement complexes, nor in terms of creating names for the inhabitants of certain settlements – by their neighbours. We also noted that a process of coining a name for an individual place had started along with its creation and settlement. We observed as well that local names used by the inhabitants of an individual settlement had been adopted by people from other settlements and later by others. And finally we noted that there indeed had been cases of names being coined by neighbours rather than inhabitants, for example: *Peter’s Mill*. Nevertheless, a proper name of a specific person living in the settlement was always used and not the other way round.

An analysis of local nomenclature we did during our research on settlement in the former Opole Duchy in the medieval times drew our attention to the fact that proper names carrying negative connotations were coined in a situation where there were objective factors justifying the above, for example: unfavourable conditions of the natural environment where a settlement was to be established and inhabited. The most typical examples would be:

Nędza (Penury), *Bieda* (Poverty), *Piasek* (Sand), and so on and so forth [Robert – please give both Polish names and their German equivalents]. What is even more crucial is the fact that such names were coined by the settlers and inhabitants of such places and not by their neighbours. We have never, however, encountered a case where a process of coining a local name of this type by neighbours would present a pejorative or contemptuous image of the original settlers.

Also, we have observed that every coining process took part during the time of forming a given settlement and that the neighbours adopted the name given to a village by its inhabitants automatically. Moreover, the adoption happened as soon as the first contacts with the inhabitants took place. Never, however, have we encountered a situation where neighbours would be giving a name to a settlement. Neither have we ever found a case where two separate names would be given to the same settlement by its inhabitants and by the neighbours.

Taking all these observations on forming proper names into account it should be expected that it was the inhabitants of *Niemcy* (Germany) who created this state that coined the name, later adopted by the West Slavs, and which after having been translated into their West Slavic languages has been functioning to date.

This theoretic deliberation is utterly wrong as the words: *Niemiec*, *Niemcy* or *niemiecki* are not a loan translation introduced from German and used by the Slavs. It is not at all adequate to the name used by the inhabitants of the country located between the Oder and the Rhine to describe themselves. This means that the name is of Slavic and not Germanic origins. Therefore, the earlier explanation of the genesis of the words *Niemiec*, *Niemcy* or *niemiecki*, according to which, let us remind again, the name is derived from the incoherent and inarticulate (and incomprehensible for an average Slav) German speech and difficulties in understanding it by the West Slavs seems quite convincing.

It has to be said that if we accepted the theory of the inarticulate German language as a factor having a major influence on coining the names of our western neighbours, we should expect that the West Slavs would call their other neighbours using incomprehensible and inarticulate for them languages in an equally negative way, i.e.: the Hungarians, the Prussians, the Yatvingians or, to mention more distant neighbours: the Pechenegs. Let us remind that the above mentioned peoples do not belong to the Indo-

European language family therefore their languages were undoubtedly far more alien than German. To be a bit perverse we could say that in terms of a language in the early middle ages most of the neighbours of Poland and Bohemia were “niemcy”.

All the earlier mentioned doubts and conclusions concerning adaptation of local names in the early middle ages reached while conducting research on the settlement of that time made us ponder over the problem and try to explain the real genesis of the name *Niemcy* (*Niemiec*, *niemiecki*) in the languages of the inhabitants of Poland and Bohemia in the early middle ages. First of all, in order to settle this problem we have undertaken an attempt to clarify the way both the Poles and the Czechs called those of their neighbours whose origins were non-German. Secondly, we have looked into the way the Germans called themselves in the early Middle Ages and checked if it had in any way been reflected in Polish or Czech. The results of the research allowed us to form an opinion concerning the real genesis of the name of the western neighbour of Poland and Bohemia: whether it had any negative connotations and if such an interpretation was a mere result of the 19th century nationalism arising in Europe – the interpretation so common that accepted unquestioningly also nowadays.

The first important observation has been brought by an analysis of the non-Germanic neighbours of Poland and Bohemia found in the oldest Polish and Czech chronicles. These neighbours can be divided into two groups. The first one comprises of non-Slavic nations. The societies neighbouring the inhabitants of Poland-to-be and (just like the Germans) using a language incomprehensible for the Slavs belonged to this group: the Prussians, the Lithuanians and the Yatvingians. The other group consisted of the nations from the outside of the Indo-European language circle, i.e.: the Hungarians, the Székelys travelling with them, and the Pechenegs. These peoples as well were linguistically more alien to the Slavs than their German neighbours.

The analysis of the names of those nations in Polish and Czech leaves no doubts – neither the Poles nor the Czechs have ever coined names to describe them. Both nations borrowed the names that were used by the members of the states themselves. Even the fact that at that time the Poles and the Czechs did not have very good political relationships with some of the nations (e.g.: the Poles and the Prussians; the Czechs and the Hungarians) did not contradict this tendency. Despite all this, we are unable to find any words describing those nations that would be offensive or that would have a pejora-

tive meaning or would refer to the languages those peoples spoke and which were absolutely incomprehensible for the Slavs.

Equally important conclusions can be drawn from a comparative analysis of the name *Polska* (Poland) in Hungarian. It is clear that the name was coined from the name of a tribe (or a group of tribes) known from Constantin Porfirogenet's records as the Lechitae. It was the most significant state in the Polish-Hungarian neighbourhood in terms of both its territory and the number of the inhabitants and was possibly the dominant one within the group of the tribes of this region. It makes us think that the Lechitae dominated politically in this region, plausibly taking over the primacy from the Vistulans mentioned by *The Life of Saint Methodius*, the nation already gone by the time of their arrival. The role of other, lesser tribes was so insignificant that we cannot find any traces of their presence in Hungarian.

In the following decades the Hungarians gave the name [*Lengyel*] to the whole political-geographical territory to the north of the Carpathians, also after its annexation by a young state of Polans. This suggests a huge ethnic similarity between the Polans and the Lechitae as the Hungarians did not coin a new name. Also, it proves the permanence of the name of the state. Similarly to the inhabitants of the early medieval Poland and Bohemia, the Hungarians too used a tribal name of their neighbours. In other words: they incorporated the name used by them to their own language – Hungarian. They did not call their Polish, speaking a strange and incomprehensible language, neighbours any offensive terms, like: *niemi* (mute).

It has to be added that the Hungarians adopted the name Czechs – *Cseh* in a similar way. It should not be forgotten that the name *Polska* is derived from *Lechitae* in Ukrainian as well and that in their genesis they refer to the Grand Duchy of Kiev, a Lechitae's neighbour at that time.

A thesis that both the Poles and the Czechs, and also the Hungarians did not create their own names for their neighbours but used the already existing ones makes us think that this was the binding rule.

All the above mentioned conclusions now allow us to analyse the name *Niemcy*. As it is widely known, in the middle ages, just like nowadays, the territory of Germany was divided into several smaller regions that have their origins in the times before Germany. Each of those regions had their own name originating from the name of the most important tribe inhabiting a given territory. At this moment the most significant observation would be that in both Polish and Czech each of those tribes was known under the same

(the only) name, the name coined by the tribes themselves. And so the Bavarians were known as *Bawarowie* in Poland and Bohemia, and their country was called Bawaria. The Saxons were known as *Sasi* and their country – *Saksonia*. The Thuringii were known as *Turyngowie* and their country – *Turyngia*. And so on and so forth. Nowhere and never, referring to a specific tribe or its representatives, have Polish or Czech sources used (or even attempted to use) a term connected in any way with difficulties in understanding the languages [[Robert – I'm not sure – shouldn't it be dialects???]], either Bavarian or Saxon or any other. Never do we encounter any irony concerning the languages in either Polish or Czech sources as well. Meanwhile, those dialects were used by representatives of the same nation, which as a whole, in the opinion of the 19th century (and without much afterthought our contemporary) linguists and historians, was called *Niemcy* as a result of their incomprehensible and inarticulate – *niemy* (mute) language.

The above conclusions led us to ponder the name of the German state and Germany as a whole. Let us draw the attention to the moment of the first meeting of the Slavs with the Germanic tribes inhabiting the German territory – a German state did not exist yet. Those tribes (or tribal confederations) had their own names, the names that, as we already know, were adopted by the Slavs – Czech protoplasts, and later by the Poles (let us skip the Polabians at this point) without any reservations.

After the demise of the Carolingian Empire a new powerful state uniting all known for the Slavs Germanic tribes came into being. Since that moment it was not Bavarians or Saxons who were the Slavs' neighbours but a new potent state. And so a necessity arose to call this new entity somehow. And here is where we find the solution to this interesting puzzle.

Let us remind that the neighbours of a given country derived the name of it from the name the inhabitants of this very country used to talk about themselves. In other words they adopted this name at the moment of the first encounter adjusting it in terms of their own phonetics. This is the way the Poles, the Czechs, the Hungarians, the Ukrainians and other nations we have not mentioned in our study, called their neighbours. However, as far as the new powerful German neighbours are concerned, they did not have any name actually. Its rulers called themselves emperors (or kings) of the East Franks but it was obvious to both Germanic inhabitants of the state and to their Slav neighbours that the title was not identical to the real name of the country. It was apparent that they were neither Franks the inhabit-

ants of Francia nor Franks the inhabitants of German Franconia. This is why, among other things, Saxons did not call themselves West Franks but still Saxons. Those rulers did not refer to the most important tribe or a confederation of tribes which would form the state or be its basic and most crucial factor. So, a new powerful country was created and it was simply yet to be named.

The Slavs had to call their Germanic neighbours somehow when establishing and maintaining relations with them (for various reasons, concerning both peace and war times). It was hard to call them, according to the wishes of their rulers, East Franks as the Slav neighbours of the country ruled by *Imperatorum Regni Francorum Orientalium* knew perfectly well that the Franks living next to them were not the most important of the Germanic tribes. And it was then when the name *Niemcy* first appeared as we are informed by various sources. The Slav term *Niemcy* referred to the fact of not having a real name for the country, the name the inhabitants of the country itself would use in political relations, even if maintaining their territorial proper names.

Therefore, if the inhabitants of individual tribal-territorial units forming the state, who all spoke almost the same language, really incomprehensible, or mute – *niemy*, for the Slavs, were still called the names they used to describe themselves with no contemptuous or pejorative additions, it has to be said that the thesis stating that the name of the country as a whole (including its inhabitants) was to refer to their incomprehensible and allegedly inarticulate language must be wrong.

The example of the name *Lengyel* (used by the Hungarians to refer to Poland and the Poles) shows how durable a name can be despite political changes when there was no ethnic redefining involved. It worked with Germany as well, in terms of the name *Niemcy* used by the Slavs as, through the ages, in spite of many political changes, there were none as far as its ethnicity is concerned, and which would lead to creation of a completely new state ruled by other peoples. Therefore, there was no need to change the name that had already been coined and widespread. The situation is quite analogical to the one concerning the name *Lengyel* in Hungarian to describe Poland: let us remind that this term was used to refer to the Lechitae who lived in the vast spaces of south-east Poland and who were first met by the Hungarians at the time of their arrival at the Danube and the river Cisa. This tribe was some 80 years later conquered by the Polans who spoke the same language as the Lechitae. As the name *Lengyel* had already been fully adopted in Hun-

garian, and the political changes brought no linguistic or ethnic changes, the term *Lengyel* is still used in Hungarian to describe the Poles and their country.

The situation of the name *Niemcy* used by the West Slavs was quite similar. As there were no migrations, no new country was created and there was continuity to it, the Slavs kept the term they had been using so far, while their German neighbours coined a new one, known to the present day: *Deutschland*.

To sum up let us repeat again: the Slavic term *Niemcy* referred only to the fact that there was no real name for this country at the time of its creation in the mid- 9th century and it did not refer to difficulties with understanding German by the West Slavs, and first of all the Poles and the Czechs.

Zachodniosłowiańska nazwa „Niemcy“ we wczesnym średniowieczu

Wczeskiej i polskiej literaturze przedmiotu, szczególnie językoznawczej, od dawna funkcjonuje opinia, według której nazwa *Niemcy* pojawiła się u Słowian zachodnich we wczesnym średniowieczu (w bliżej niesprecyzowanym czasie) na określenie plemion germańskich, które sąsiadowały ze Słowianami od schyłkowych czasów wielkiej wędrówki ludów. Nazwa ta, jak się od dawna powszechnie przyjmuje, została przez Słowian Zachodnich urobiona na oznaczenie germańskich sąsiadów dlatego, że posługiwali się oni językiem dla Słowian niezrozumiałym, niewyraźnym, czyli – jak powiadają nasi południowi sąsiedzi – „byli to lidi pro Slovary jakoby němi“, czyli „dla Słowian niemi“. W takim więc razie również ich kraj, czyli „země Němců“ zamieszkały przez owych niezrozumiale mówiących mieszkańców, ludzi „niemych“, musiał zostać (i został) nazwany „Niemcami“. Zważywszy, że najwcześniej z ludnością germańską, owymi „Niemcami“, zetknęli się Słowianie zachodni, protoplaści późniejszych Czechów i Polaków, a także Słowianie połabscy oraz południowo - zachodni, w takim razie to właśnie w tym kręgu plemiennym oraz geograficznym miałyby powstać nazwa „Niemiec“ na oznaczenie przedstawiciela ludności germańskiej, sąsiadów Słowian.

W ślad za tym miała również powstać nazwa kraju zamieszkiwanego przez plemiona germańskie, czyli *Niemiec*. Nazwa tych plemion, a następnie również kraju, który one zamieszkiwały, została w kolejnych stuleciach przejęta przez pozostałe narody i plemiona słowiańskie.

Zarówno termin *Niemcy* (na oznaczenie nazwy państwa), jak i słowo *Niemiec* (na oznaczenie przedstawiciela społeczności zamieszkującej to państwo) według powyższej interpretacji byłyby zatem pojęciami zarówno o zabarwieniu pejoratywnym, jak i pogardliwym. Inaczej mówiąc Słowianie od samego początku mieli jakoby nazywać swoich germańskich sąsiadów w sposób pogardliwy, lekceważący.

Tego rodzaju interpretacja zdawała się być tym bardziej uzasadnioną, że już w XV wieku pojawiło się w Polsce przysłowie „siedzieć jak na niemieckim kazaniu”. Przysłowie to nawiązywało jednak do konkretnej sytuacji, związanej z polszczeniem się miast w Polsce (zamieszkałych wówczas w dużym stopniu przez ludność niemiecką) za panowania pierwszych Jagiellonów, które to zjawisko, bardzo dobrze opisane w literaturze przedmiotu, wiązało się między innymi z napływem do miast polskiej ludności wiejskiej, zasilającej uboższe mieszczaństwo, co w dalszej perspektywie doprowadziło do zatracenia przez miasta (a w niektórych regionach również przez wioski) ich niemieckiego oblicza demograficznego (i językowego). Ludność ta, uczestnicząc w obrzędach religijnych odprawianych w języku łacińskim, śpiewając pieśni nabożne w języku polskim, musiała zarazem słuchać kazań głoszonych wówczas na ogół w niezrozumiałym dla niej języku niemieckim, a więc *niemym*.

Podobne zjawisko wystąpiło nieco wcześniej w Czechach, gdzie jednak nie ograniczyło się do tworzenia przysłów, lecz przybrało ono charakter gwałtownych nieraz wystąpień przeciw niemieckim elitom mieszczańskim, stanowiąc jedno z haseł towarzyszących ruchowi husyckiemu.

Wspomniane doświadczenia językowe słowiańskiej populacji Polski i Czech zdawały się tym bardziej uzasadniać owo przekonanie, że nazwa kraju zamieszkałego przez Niemców wywodzi się od pogardliwego określenia ich języka: mowy ludzi niemych.

Opinia ta została ostatecznie sformułowana przez językoznawców słowiańskich jeszcze w XIX wieku. Można ją też znaleźć praktycznie we wszystkich słownikach etymologicznych, zarówno publikowanych w początkach minionego stulecia, jak i tych, które ukazały się już w najnowszych czasach zarówno w Polsce, jak i w Czechach, a więc w tym kraju, którego mieszkań-

cy (analogicznie jak Słowianie połabscy i panońscy) zetknęli się z Niemcami jeszcze wcześniej, aniżeli mieszkańcy wczesnośredniowiecznej Polski. W tym także rozumieniu powyższa interpretacja nazwy *Niemcy* została zaakceptowana przez historyków, o czym świadczy jej objaśnienie podane w Słowniku Starożytności Słowiańskich, bezsprzecznie jednego z najlepszych w Europie opracowań tego typu. Dodajmy ponadto, że z analogiczną interpretacją nazwy „Niemcy” oraz „Niemiec”, spotykamy się również w pozostałych krajach słowiańskich.

Powyższa teza zdaje się nie budzić zastrzeżeń, skoro nie ulega najmniejszej wątpliwości, że w dawniejszych czasach praktycznie na całym świecie ludzie dotknięci jakąkolwiek widoczną ułomnością na ogół byli traktowani z lekceważeniem, a często nawet z ironią, a nieraz także pogardą. W taki też sposób odnoszono się do ludzi niemych, a także tych, którzy z najróżniejszych przyczyn byli dotknięci wadami wymowy: określanie ich mianem „jąkałów” było zazwyczaj najmniej dokuczliwe. Takie odnoszenie się do ludzi niemych, lub mówiących niewyraźnie, występowało oczywiście również i w Polsce, a także w sąsiednich Czechach. Również konstatacje językoznawców na temat określeń stosowanych przez dawne (choć nie tylko) społeczeństwa w odniesieniu do ludzi ułomnych (a jako świadectwo słuszności tej uwagi wystarczy przywołać choćby tylko określenie „kuternoga” na oznaczenie ludzi chromych) nie rodzą wątpliwości.

Obok bieżących racji politycznych ową opinię na temat genezy nazwy *Niemcy* w języku polskim mogła wywrzeć wpływ znajomość polsko – niemieckich oraz czesko – niemieckich stosunków politycznych za panowania pierwszych Piastów i Przemysławidów, w których różne formy rywalizacji zajmowały poczesne miejsce i to właśnie one były najczęściej opisywane w historiografii polskiej oraz czeskiej XIX wieku, a także w znacznym stopniu w minionym stuleciu. Wszystko to zatem niejako legitymizowało przekonanie o negatywnej genezie nazwy *Niemcy* w językach zachodniosłowiańskich.

Prowadząc przed kilkunastu laty badania nad osadnictwem w księstwie opolskim we wczesnym średniowieczu skonstatowaliśmy, że procesy nazewnictwa w dawnych wiekach nie były zjawiskiem przypadkowym. Uwaga ta odnosiła się zarówno do sposobów tworzenia nazw miejscowych przez mieszkańców określonych punktów lub zespołów osadniczych, jak i do nadawania nazw mieszkańcom określonych osad przez ich sąsiadów. Między innymi zwróciliśmy uwagę na fakt, że proces nadawania nazwy określonej miejscowości zaczynał się wraz z momentem jej zakładania. Zauważyliśmy następ-

nie, że nazwy miejscowe, którymi posługiwali się mieszkańcy konkretnej miejscowości, były adaptowane przez mieszkańców sąsiednich osad, a w ślad za nimi również przez dalsze otoczenie. Po trzecie wreszcie skonstatowaliśmy, że owszem, były przypadki, iż sąsiedzi tworzyli nazwę punktu osadniczego: na przykład – „młyn Piotra” – niemniej zawsze w takim przypadku uciekano się do nazwy własnej konkretnej osoby, zamieszkującej ów punkt osadniczy, nigdy zaś nie postępowano na odwrót.

Analiza nazewnictwa miejscowego, jakiej dokonaliśmy w trakcie badań nad osadnictwem w dawnym księstwie opolskim we wczesnym średniowieczu zwróciła naszą uwagę również na fakt, iż nazwy własne, które zawierałyby w sobie negatywne konotacje, tworzono wówczas, jeżeli istniały ku temu przesłanki, które możemy uznać za obiektywne, czyli takie, które wynikały z niesprzyjających warunków środowiska naturalnego, w którym ludziom przyszło zakładać nową osadę a następnie w niej żyć. Najbardziej typowych przykładów dostarczają takie nazwy, jak Nędza, Bieda, Piasek, itp. Co jednak należy uznać za najbardziej istotne to fakt, że nazwy te były nadawane przez osadników, założycieli tego typu miejscowości, a nie przez ich sąsiadów. Nie spotkaliśmy natomiast przypadku, by na proces tworzenia tego typu nazwy miejscowej wywierały wpływ pejoratywne, względnie pogardliwe wyobrażenia na temat pierwszych osadników przez ich sąsiadów.

Zauważyliśmy również, że procesy nazewnicze zachodziły w momencie formowania się danej miejscowości, zaś jej sąsiedzi w sposób automatyczny adoptowali tę jej nazwę własną, którą przyjęli jej założyciele. Ponadto adaptacja ta następowała już w momencie nawiązania przez sąsiadów z mieszkańcami nowej osady pierwszych kontaktów. Nigdy natomiast nie spotkaliśmy się z sytuacją, aby we wczesnym średniowieczu nazwę własną danej osadzie nadawali mieszkańcy sąsiednich osad. Wreszcie nie spotkaliśmy się i z taką sytuacją, aby osobną nazwę danej osadzie nadawali jej założyciele, zaś odrębną nazwę przydawali jej mieszkańcy sąsiednich miast lub wiosek.

Gdybyśmy w związku z powyższym nasze obserwacje poczynione w trakcie badań nad formowaniem się nazw własnych poszczególnych miejscowości przenieśli na sposób powstania nazwy *Niemcy*, wówczas należałoby oczekiwać, że to sami przedstawiciele plemion germańskich, które utworzyły państwo, znane nam pod nazwą *Niemcy*, przyjęli na swoje samookreślenie ten termin, który następnie został zaadoptowany przez Słowian Zachodnich i po przetłumaczeniu na ich mowę funkcjonuje w językach zachodniosłowiańskich do czasów nam współczesnych.

Owo teoretyczne założenie jest jednak zupełnie mylne, gdyż nazwa *Niemiec*, *Niemcy*, *niemiecki*, w żadnym stopniu nie stanowi kalki językowej wprowadzonej z języka niemieckiego i używanej następnie przez Słowian. Nie jest ona także w jakimkolwiek stopniu adekwatna do tej, którą określają się sami mieszkańcy kraju położonego między Odrą i Renem. Oznacza to zatem, że omawiane określenie posiada słowiański, a nie germański rodowód. W takim więc razie - przynajmniej na pierwszy rzut oka - słuszne wydaje się dotychczasowe objaśnienie genezy sensu słów *Niemiec*, *Niemcy*, *niemiecki*, według którego – przypomnijmy raz jeszcze - Słowianie wywiedli od rzekomo niewyraźnej, bełkotliwej (a dla przeciętnego przedstawiciela społeczeństw słowiańskich niewątpliwie niezrozumiałej) mowy Germanów i w ślad za tym od trudności w zrozumieniu ich języka przez Słowian Zachodnich.

Należy zauważyć, że gdybyśmy zaakceptowali teorię o bełkotliwości języka niemieckiego, jako czynnika, który w sposób zasadniczy wpłynął na ukonstytuowanie się nazwy naszych zachodnich sąsiadów, wówczas powinniśmy oczekiwać, że Słowianie Zachodni w podobnie negatywny sposób nazwą tych wszystkich swoich sąsiadów, którzy posługiwali się równie niezrozumiałym, niemym (według tej teorii - bełkotliwym) dla nich językiem: byłiby to zatem Węgrzy, Prusowie, Jaćwingowie, a z dalszych sąsiadów na przykład Pieczyngowie. Przypomnijmy zaś, że Węgrzy i Pieczyngowie nie zaliczają się do indoeuropejskiej rodziny językowej, a więc bez wątpienia ich języki były dla Słowian jeszcze bardziej obce, aniżeli język niemiecki. Mówiąc nieco przewrotnie należałoby oczekiwać, że pod względem językowym większość sąsiadów Polski i Czech stanowili we wczesnym średniowieczu „niemcy”.

Podniesione wątpliwości, a także wspomniane wnioski na temat adaptacji nazw miejscowych w średniowieczu, które wyprowadziliśmy w trakcie badań osadnictwa w tym okresie czasu, skłoniły nas do pochylenia się nad omawianym problemem i do podjęcia próby wyjaśnienia, jaka była rzeczywista geneza nazwy *Niemcy* (*Niemiec*, *niemiecki*) w językach mieszkańców Polski i Czech we wczesnym średniowieczu. Aby rozstrzygnąć ten problem podjęliśmy po pierwsze próbę wyjaśnienia, w jaki sposób zarówno Polacy jak i Czesi, określali tych spośród swoich sąsiadów, którzy posiadali niegermańskie pochodzenie, i którzy – podobnie jak *Niemcy* – mówili językiem dla Słowian niezrozumiałym. Po drugie – nawiązując do obserwacji poczynionych w trakcie wspomnianych wyżej badań historyczno osadniczych - przyjrzelśmy się, w jaki sposób *Niemcy* nazywali się we wczesnym średniowieczu samych siebie i czy w jakimkolwiek stopniu ich nazewnictwo znalazło odzwiercie-

dlenie w językach polskim i czeskim. Takie sformułowanie zamierzeń badawczych powinno pomóc nam w odpowiedzi na pytanie, jaka była w istocie geneza nazwy kraju zachodniego sąsiada Polski i Czech oraz czy zawierała ona treści negatywne, czy też taka interpretacja jest wyłącznie wymysłem dziewiętnastowiecznym, związanym z rodzącymi się wówczas nacjonalizmami w Europie: interpretacja tak zadomowiona, że przyjmowana bezkrytycznie również współcześnie.

Pierwsze ważkie konstatacje przynosi analiza nazw niegermańskich sąsiadów Polski i Czech, zawartych w najstarszych kronikach polskich i czeskich. Sąsiadów tych możemy podzielić na dwie grupy. Pierwszą z nich stanowiły nacje niesłowiańskie. Do tej kategorii ludów zaliczymy społeczeństwa, które od co najmniej kilku stuleci (biorąc pod uwagę czas tworzenia się państwa polskiego) sąsiadowały z mieszkańcami późniejszej Polski i które również (podobnie jak Germanowie) posługiwały się językiem dla Słowian niezrozumiałym, a mianowicie Prusów, Litwinów i Jaćwingów. Drugą grupę stanowiły narody, które wywodziły się spoza indoeuropejskiego kręgu językowego, czyli Węgrzy, wędrujący z nimi Szeklerzy, a także Pieczyngowie. Także i te ludy były słowiańskim mieszkańcom Polski i Czech równie, a nawet jeszcze bardziej obce językowo, aniżeli ich germańscy sąsiedzi.

Analiza nazw tych ludów w językach polskim i czeskim nie pozostawia żadnych wątpliwości, że zarówno Polacy, jak i Czesi, w żadnym przypadku nie stworzyli na ich określenie własnego terminu. W każdym wypadku sięgnęli po nazwę, której wobec siebie używali sami członkowie poszczególnych społeczeństw. Zasadzie tej nie przeczył nawet fakt, że tak Polacy, jak i Czesi w owym czasie pozostawali przynajmniej z niektórymi z owych społeczeństw w nieprzyjaznych relacjach politycznych (na przykład Polacy z Prusami, lub Czesi z Węgrami). Pomimo to w nazewnictwie stosowanym wobec tych ludów nie znajdujemy słów obraźliwych, posiadających negatywne skojarzenia, lub nawiązujących do języków, którymi te ludy się posługiwały, a które były dla Słowian zupełnie niezrozumiałe.

Równie ważkie wnioski wynikają z porównawczej analizy nazwy Polski w języku węgierskim. Analiza ta jednoznacznie wskazuje, że nazwa Polski została przez Węgrów urobiona od nazwy plemienia (lub grupy plemion), znanych z zapisu Konstantyna Porfirogenety jako Lendzanie (Łędzianie), które w tworzącym się sąsiedztwie polsko – węgierskim było najznaczniejsze zarówno pod względem zajmowanego terytorium, jak i liczby mieszkańców, i być może w jakimś stopniu nawet dominowało na tym terenie nad inny-

mi plemionami. Skłania to do wniosku, że Lędzianie dominowali politycznie na tym obszarze, być może przejmując prymat po Wiślanach, o których wspomina Żywot świętego Metodego, których „państwa” w chwili swojego przybycia do Europy środkowej Węgrzy jednak już nie zastali. Rola pozostałych tamtejszych plemion była wówczas na tyle mała, że w języku węgierskim nie dostrzegamy śladów ich obecności.

W kolejnych dziesięcioleciach Węgrzy nadali tę nazwę [Lengyel] całemu terytorium polityczno-geograficznemu położonemu na północ od Karpat, także po jego zajęciu przez młode państwo polańskie. Wskazuje to skądinąd na ogromną bliskość etniczną zarówno Polan, jak i Lędzian, skoro nowemu bytowi politycznemu Węgrzy nie nadali nowej nazwy. Po drugie świadczy to o trwałości raz przyjętej nazwy danego państwa. Podobnie zatem, jak mieszkańcy wczesnośredniowiecznej Polski oraz Czech, tak i Węgrzy sięgnęli po nazwę plemienną swojego sąsiada, czyli – inaczej mówiąc – adoptowali do własnego języka tę nazwę, którą ich nowi sąsiedzi określali sami siebie. Tym samym także i oni nie nazwali swoich polskich, niezrozumiałe dla nich mówiących językiem sąsiadów określeniami obraźliwymi, lub „niemymi”.

Dodajmy też, że analogicznie Węgrzy zaadaptowali do swojego języka nazwę Czechów – Cseh. Wspomnieć też wypada, że od nazwy Lędzian pochodzi nazwa Polski w języku ukraińskim, którzy nawiązują w swojej genezie do wielkiego księstwa kijowskiego, ówczesnego sąsiada Lędzian.

Stwierdzenie, że zarówno Polacy jak i Czesi, a z drugiej strony także Węgrzy nazywając swoich sąsiadów nie tworzyli własnych określeń, lecz korzystali z nazewnictwa tychże sąsiadów, pozwala twierdzić, że była to wówczas zasada obowiązująca.

Powyższe konstatacje pozwalają przejść do analizy nazwy *Niemcy*. Jak powszechnie wiadomo terytorium *Niemiec* dzieliło się w średniowieczu (podobnie jak i dzisiaj) na szereg mniejszych regionów, które swoją genezę wywodzą jeszcze z czasów poprzedzających powstanie państwa niemieckiego. Każdy z tych regionów posiadał własną nazwę, która wywodziła się od nazwy najważniejszego związku plemiennego, zamieszkującego dane terytorium. Najważniejszym w tym momencie spostrzeżeniem jest fakt, że w językach tak polskim jak i czeskim każdy z tych związków plemiennych był określany tym samym (i tylko tym samym) terminem, jak ten, którym członkowie takiego związku określali się sami. Zatem Bawarowie byli przez Polaków i Czechów zwani Bawarami, a ich kraj Bawarią. Sasi byli nazywani przez nich Sasami, zaś ich kraj Saksonią. Turyngów nazywano Turyngami, ich kraj – Turyngią.

Nigdzie i nigdy – odwołując się do konkretnego związku plemiennego, lub jego przedstawicieli, w źródłach polskich i czeskich nie użyto (a nawet nie podjęto próby użycia) terminu, który nawiązywałby do trudności w zrozumieniu języków czy to bawarskiego, czy saskiego, czy jakiegokolwiek innego. W żadnym przypadku nie spotykamy się też w ówczesnych polskich i czeskich źródłach z ironicznym odnoszeniem się do tego języka. Tymczasem dialekty te były używane przez przedstawicieli tego samego narodu, który jako całość – zdaniem XIX wiecznych (a w ślad za nimi bez zastanowienia także współczesnych) językoznawców i historyków był rzekomo określany mianem Niemców dlatego, że mówią językiem niezrozumiałym, czyli niemym.

Powyższe spostrzeżenia pozwoliły przejść do rozważań nad samą nazwą państwa niemieckiego i Niemiec jako całości. Zwróćmy uwagę, że w chwili zetknięcia się Słowian z plemionami germańskimi, które zamieszkiwały terytorium Niemiec, państwo niemieckie jeszcze nie istniało. Plemiona te (czy raczej związki plemienne) posiadały własne nazwy: nazwy, które przez tychże Słowian protoplastów Czechów a następnie także Polaków (pomijamy w tym miejscu Słowian Połabskich), zostały (jak już wiemy) bez zastrzeżeń zaadoptowane.

Po rozpadzie państwa Karola Wielkiego w sąsiedztwie słowiańskim powstało nowe, potężne państwo, jednoczące wszystkie znane Słowianom germańskie związki plemienne. Odtąd sąsiadami Słowian nie byli tylko (odpowiednio) Bawarowie, Sasi, itd., lecz owo potężne państwo. Powstała zatem potrzeba nazwania tego nowego bytu. I tutaj znajdujemy rozwiązanie interesującej nas zagadki.

Przypomnijmy raz jeszcze, że nazwę danego państwa jego sąsiedzi tworzyli wówczas zawsze od tej nazwy, jaką posługiwało się wobec siebie społeczeństwo tworzące to państwo. Inaczej mówiąc adoptowali nazwę sąsiadów już w chwili zetknięcia się z nimi, dostosowując ją do fonetyki własnego języka. W taki sposób nazywali swoich sąsiadów Polacy, Czesi, Węgrzy, Ukraińcy (a także inne narody, której to kwestii jednak w naszych rozważaniach nie poruszaliśmy). Jeżeli jednak chodzi o nowych, potężnych germańskich sąsiadów, o owe nowe państwo, nie posiadało ono w istocie nazwy. Jego władcy tytułowali się cesarzami (lub królami) Wschodnich Franków, jednak zarówno dla germańskich mieszkańców tego państwa, jak i ich słowiańskich sąsiadów było oczywiste, że tytuł ten nie jest tożsamy z faktyczną nazwą tego państwa. Było oczywiste, że nie są nimi ani Frankowie - mieszkańcy Francji, ani też Frankowie – mieszkańcy niemieckiej Frankonii. Między innymi dlatego na przykład

Sasi nie nazywali siebie Wschodnimi Frankami, lecz nadal Sasami. Owi władcy nie odwoływali się do najważniejszego plemienia lub związku plemiennego, które by to państwo utworzyło lub które byłoby jego podstawowym i zarazem najważniejszym nośnikiem. Powstało zatem nowe państwo, potężne, które w tym czasie nie posiadało po prostu swojej rzeczywistej nazwy.

Słowiańscy sąsiedzi tego państwa kontaktując się (z najprzeróżniejszych powodów, zarówno pokojowych, jak i wojennych) ze swoimi germańskimi sąsiadami musieli przecież w jakiś sposób ich nazwać. Trudno było nazwać ich - zgodnie z tytułaturą władców tego państwa - Wschodnimi Frankami, skoro słowiańscy sąsiedzi państwa rządzonego przez Imperatorum Regni Francorum Orientalium doskonale wiedzieli, że to nie mieszkający niedaleko nich Frankowie byli najważniejszym z plemion germańskich. I wówczas pojawiła się nazwa *Niemcy*, o czym wprawdzie raz, niemniej w sposób nie budzący wątpliwości, informują nas źródła. Słowiański termin „Niemcy” nawiązywał zatem do braku rzeczywistej nazwy tego państwa, do takiej nazwy, do której w kontaktach politycznie nadrzędnych odwoływaliby się sami jego mieszkańcy, nawet przy zachowaniu na własnych nazw terytorialnych.

Skoro zatem mieszkańców poszczególnych członów plemiennie-terytorialnych, które to państwo tworzyły i którzy wszyscy mówili dla Słowian niemal tym samym, rzeczywiście niemym, bo niezrozumiałym językiem, w dalszym ciągu określano tymi nazwami, które ci ostatni używali wobec siebie sami, bez jakichkolwiek pogardliwych, pejoratywnych dodatków, to w takim razie za zupełnie błędne należy uznać twierdzenie, że nazwa owego państwa jako całości (a także jego mieszkańców) miała nawiązywać do ich niezrozumiałego, rzekomo belkotliwego języka.

Wykazana na przykładzie określenia Lengyel (które Węgrzy przyjęli wobec Polski i Polaków) trwałość nazwy w sytuacji, w której w trakcie zmian politycznych nie dochodziło do przewartościowań etnicznych zadziałała również w przypadku Niemiec i nazwy tego kraju w językach słowiańskich. W ciągu wieków bowiem - mimo różnych zmian politycznych, jakie miały miejsce w tym kraju - nie doszło w Niemczech do zmian etnicznych, które by doprowadziły do powstania zupełnie nowego państwa, rządzonego przez na przykład inne ludy. W takim też razie nie było potrzeby, aby już raz utworzoną i rozpowszechnioną nazwę tego państwa zmieniać. Mamy więc tutaj analogiczną sytuację, jak w przypadku nazwy Lengyel w języku węgierskim na oznaczenie Polski: powtórzmy, termin Lengyel był nazwą plemienia Lędzian, które mieszkało na rozległych terenach Polski południowo - wschod-

niej, a z którym Węgrzy zetknęli się po swoim przybyciu nad Dunaj i Cisę. Plemię to w około 80 lat później zostało podbite przez Polan, od których powstała nazwa Polski, a którzy mówili tym samym językiem co Lędzianie. Jako że nazwa Lengyel w pełni się już wśród Węgrów zaadoptowała, zaś zmiany polityczne w żadnym stopniu nie wносиły ani zmian językowych, ani tym bardziej etnicznych, nazwa Lengyel na oznaczenie Polaków i ich kraju pozostała w języku węgierskim do dziś.

Analogiczna sytuacja miała miejsce z nazwą *Niemcy* w językach Słowian Zachodnich. Skoro u ich zachodnich sąsiadów nie doszło do żadnych migracji, skoro nie powstało zupełnie nowe państwo, lecz istniała jego ciągłość, w takim razie Słowianie zachowali swoje dotychczasowe określenie, gdy tymczasem wśród ich germańskich sąsiadów uformowało się to, które znamy do dziś: Deutschland.

Powtórzmy na zakończenie raz jeszcze: słowiański termin „Niemcy” nawiązywał wyłącznie do braku rzeczywistej nazwy tego państwa w chwili jego powstania w połowie IX wieku, natomiast w żadnym przypadku nie odnosił się do trudności w zrozumieniu języka niemieckiego przez Słowian Zachodnich, w tym przede wszystkim przez mieszkańców Polski i Czech.

Projekt okładki: Krzysztof Skrzypek
Projekt typograficzny i łamanie: Krzysztof Skrzypek

Copyright © 2018 by
Uniwersytet Śląski
Wszelkie prawa zastrzeżone

ISBN 978-83-226-3621-3
(wersja drukowana)

ISBN 978-83-226-3622-0
(wersja elektroniczna)

Wydawca
Uniwersytet Śląski
ul. Bankowa 12B, 40-007 Katowice
www.wydawnictwo.us.edu.pl
e-mail: wydawus@us.edu.pl

Wydanie I. Ark. druk. 10,75. Ark. wyd. 16,5
Papier offsetowy III 90 g Cena 22 zł (+VAT)

Druk i oprawa: Volumina.pl Daniel Krzanowski
ul. Księcia Witolda 7–9, 71-063 Szczecin